

Das Volkblatt
erschint jeden Sonntag
nachmittags. Der monatliche
Bezugspreis
betragt 60 Pf. bei im Voraus
zahlung bis zum 1. d. M.
70 Pf. ohne Vorzahlung.
Nr. 210 ohne Vorzahlung.

Die Neue Welt
sozialdemokratisches
Hilfsorgan
erschint monatlich 10 Pf.

Schreibleitung:
Halle 44, Lindenstr. 104
Sprechstunden: nachmittags
von 1-1 Uhr mittags.



Bezugspreis
für die sechs Monate
betragt 3,00 Mark
für ein Jahr 5,00 Mark
für ein Vierteljahr 1,50 Mark
für ein Monatsheft 0,50 Mark

Anzeigen
für die sechs Monate
betragt 1,00 Mark
für ein Jahr 1,80 Mark
für ein Vierteljahr 0,50 Mark
für ein Monatsheft 0,15 Mark

Hauptverleger:
Halle 44, Lindenstr. 104
Verleger: merktags 10-11 Uhr
Sonntags 1-1 Uhr mittags

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Gapanquartier, 18. November 1916. (M. L. V.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die englische Artillerie rüdt die Wirkung vornehmlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Ancre. Gegen Reserveabteilung führten an Abend die Franzosen gegen 2 Batterien und die südlichen Minenlinien einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach.
Heeresgruppe Kronprinz. An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte zeitweilig die Feuertätigkeit auf.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalobersten Prinz Leopold von Bayern. An der Ostfront ist die Lage nicht verändert. In feindliche Artillerie rüdt gegen die Vorposten. Bei Witkowo (nordwestlich von Luz) gelang eine deutsche Batterienartillerie in vollem Umfang.
Front des Generalobersten Erzerherzog Karl. In den westlichen Karpaten hat sich bis zu den Balkanlinien nichts von Grundbesitz (Straßen) die Lage nicht verändert. In vergeblichen, österröcheren Vorstößen verlusten die Rumänen, die Hilfe der deutschen Front nördlich von Campulung zurückzuziehen. In den Waldbergen an beiden Seiten der Hauptlinie des Ost und des West schreit der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vorwärts. Die meisten wieder Befestigungen.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen.
Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Durchbrucharmee kam es gestern zu Artilleriegefechten.
Wegestrichene Front. Großbritische Angriffe in der Ebene südlich von Messines und gegen die Front des Generalobersten Fritzsche-Magnien Nr. 42 auf den Scherbrocken. Südlich der Grenze wurden die Briten abgewiesen. Erhebliche Schüsse spielen sich südlich von der Äben nördlich von Gassel ab. Am 16. November war eine der Gipfel von den Deutschen gewonnen worden. Der Oberbefehlshaber General der Infanterie Otto v. Below, im Brennpunkte des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Pioniere die westliche Seite im Sturm zurück. Die Hauptlinie der Infanterie zerteilte Truppen durch Einbruch des verdienten Generals zum Chef des Jäger-Bataillons.

Vericht des österreichischen Generalstabes.
Wien, 17. November. Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalobersten Erzerherzog Karl. Westlich der Weiden-Gruppe durchdrachen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte die feindlichen Linien. Auch sonst ist die Lage in der nördlichen Bukowina günstiger eingetreten. Bei Soseneg genannten Bayern den Rumänen. Der Kampf um die Höhen südlich des Wipacs-Bahes dauert an.
Italienischer und Südbalcanischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Fiegerangriff auf München.
München, 17. November. Amtlich. Das Kriegsministerium teilt mit: Heute mittags gegen 1 Uhr erschien über München ein feindlicher Fieger, der insgesamt sieben Bomben abwarf, die jedoch nur geringen Materialschaden anrichteten. Wenigstens sind nicht zu beklagen. Der Fieger flog in westlicher Richtung ab.

Die Sommeschlachten.
Von zehnjähriger militärischer Seite wird der Brief geschrieben:
„Die englischen Angriffe an der Ancre, die mit dem 13. November begannen, waren als Durchbruchversuche größten Stils beabsichtigt. Die Feindschiffe von über 200 Batterien trugen die Aufgabe, die feindlichen Stellungen auf beiden Ufern der Ancre zu zerstören. Doch mit einem tiefen Durchstoß rechnete wurde, nicht ferner aus der Tatsache hervor, daß die Engländer die Angriffartillerie sehr nahe beibrachten. In geschicht angetreten Batterien wurden Geschosse aller Kaliber in und um die Ancre, sowie westlich und südlich dieses Ortes aufgeworfen. Weitere Artillerie wurde östlich und südlich von Campulung zwischen Enselmeier und Mesnil, bei Saignes und Courcelles massiert. Das planmäßige, flüchtend laufende Bombardement mit schweren Kalibern und Gasgranaten konnte die deutsche Infanterie weder im Abstande südlich der Ancre noch im Abstande nördlich der Ancre abwehren. Die deutsche Artillerie wurde durch die feindlichen Geschosse in erheblichem Maße erschüttert. Der erste Angriff wurde von drei auf volle Kampfbreite aufgestellten Korps vorgetragen, hinter denen nachweislich noch zwei weitere Divisionen in Reserve zur sofortigen Ausweitung des Durchstoßes bereit standen. In einem anschließenden Versuch war die Heeresgruppe an der Spitze der Angriffskolonnen. Der Erfolg war somit bis zu einer Tiefe von 6,4 Kilometern gelangt, während er in Wirklichkeit an der tiefsten Stelle der Spitze des vordringenden Stellungsvordruchs bis zu der Vorlinie der Minenstellungen nicht mehr als zwei Kilometer erreichte. Das gewonnen Gelände ist nicht bauseitig gesichert, solange die Engländer nicht abtreten, die Höhen von Serre und Grandcourt zu nehmen. Aus

den immer wieder erneuerten Angriffen gegen diese Punkte geht zur Genüge die Wichtigkeit hervor, die die Engländer ihnen beilegen. Der seitliche, unter großen Opfern erzielte Erfolg der Engländer im Ancre-Winkel hat auf die Gesamtlage an der Somme nicht den geringsten Einfluß...

Vom Seetrage.
Englische Schiffverlerte seit Kriegsbeginn. London, 16. November. Der Parlamentarier der Admiralität erklärte, von dem gesamten Tonnengehalt der britischen Handelsflotte von 1000 Tausend und darüber zu Beginn des Krieges seien bis Ende September 1916 einmies über 24 Prozent verlorengegangen. Diese umfassen alle Verluste, sowohl durch Kriegs-, als auch durch Seegefahr. Im Verlaufe einer Besprechung der hohen Kommandantur über die Verluste im Unterhause die Wichtigkeit der Transportfrage hervor. Er erwähnte, daß wenn die Schiffverlerte in voller Tätigkeit wären, England jährlich 2 Millionen Schiffstonnen herstellen könnte, während es seit Beginn des Krieges nur 2,4 Millionen verloren habe. Schiffe seien unternommen worden, um den Bau von Schiffen zu beschleunigen, und er redete mit einer Festhaltung von 2 Millionen Tonnenn während der letzten sechs Monate dieses Jahres.
Eine Berliner Meldung behauptet, die Angaben im englischen Parlament seien falsch. Die Meldung sagt: „Wie wir von zuverlässiger Stelle hören, sind allein durch feindliche Ereignisse bis Ende September dieses Jahres 2180000 Tonnenn britische englische Handelschiffe von über 1000 Tausend verloren gegangen. Das bedeutet wohl 10,4 Prozent der englischen Gesamttonnage. Auf die Zahl unter 1000 Tausend gerechnet würde der Prozentsatz noch größer werden. Er erhöht sich zweifelslos durch die hier nicht bekannten englischen Verluste durch Seegefahr.“

Deutsche Unterseeboote im Mexikanischen Golf. Die französische Blätter aus Neuport melden, daß deutsche Unterseeboote im Mexikanischen Golf aktiv vorwärts zuarbeiten. In letzter Nacht haben die mexikanische Regierung amtlich Mitteilung gemacht, daß die deutsche Unterseeboote die englische Flotte durch das Abbrechen der Petroleumverformung lahmgelegt.

Das Handels-Unterseeboot Deutschland soll nach einer Neutermelbung erst am 17. November nachts 1 Uhr in Neu-London abfahren sein.

Zur Explosionssakatastrophe in Argentinien wird der schwedischen Zeitung Dagens Nyheter aus Stockholm noch mitgeteilt, daß bei der Explosion von sechs Munitionskammern nach Berichten von Seelenten 150 Mann getötet und 650 verwundet worden seien.

Griechenlands Abhängigkeit. Der französische Kriegsminister Rouques hat dem griechischen Kriegsminister ein Denkschrift mit den Forderungen der Entente überreicht, darunter die Verzichtung der griechischen Eisenbahnen als Unterpfand für Griechenland's freundschaftliche Haltung, die Abgabe eines Teiles der Artillerie, die Verbanung von Berlin, die im Verdachte stehen, deutsche Agenten zu sein, und die Befreiung eines neutralen Gebietes zwischen dem Ost- und Westgriechenland durch die Alliierten.

Kriegskosten.
Der gegenwärtige Weltkrieg ist nicht nur ein militärischer und wirtschaftlicher Kampf, sondern auch ein Kampf des Geldes, der finanziellen Kraft der Völker und der Staaten. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes, Graf v. Helldorf, bezieht in den Reichstagsberatungen am 27. Oktober die bisherigen Kriegskosten der europäischen Staaten auf 260 Milliarden Mark ohne Einrechnung der zerstörten Werte und der noch aus dem Krieg entstehenden Reinsteuerschuldungen. Von dieser Summe entfallen etwa ein Drittel, also rund 88 Milliarden Mark, auf Deutschland und seine Bundesgenossen und zwei Drittel, also rund 167 Milliarden Mark, auf unsere Gegner. Nachdem der Reichstag am 27. Oktober einen neuen Kriegskredit von 12 Milliarden bewilligt hat, belaufen sich die Kriegskosten von Deutschland in Ansehung des bisherigen Krieges auf 64 Milliarden Mark. In den nachfolgenden werden die neubewilligten 12 Milliarden kommen noch nicht in Betracht. Unsere monatlichen Kriegskosten betragen etwa 2,187 Milliarden Mark. Sie sind durch die weitere Ausweitung unserer Fronten in Südwesten und in der Oberdonau stetig wachsend. Deutschland führt aber dennoch „billiger“ Krieg als seine Feinde, da es alle Kriegsmaterialien im eigenen Lande herstellt. England verausgabt monatlich 3 Milliarden Mark, also erheblich mehr.
Angehende Summen sind es demnach, die der Weltkrieg verfrachtet. Ihre ganze Größe wird aber erst klar, wenn man sich die Kosten vergegenwärtigt, die frühere Kriege den Völkern und Staatsfinanzen auferlegten.

Der Deutsch-französische Krieg 1870/71 kostete das siegreiche Deutschland nur 1,66 Milliarden Mark für Mobilmachung, Kriegsführung und Verpflegung. Frankreich zahlte 2,5 Milliarden für die Besetzung des Reichs. Der Krieg von 1864 erforderte für Preußen einen Geldeauswand von etwa 657 Millionen Mark über die laufenden Ausgaben hinaus. Der Krieg von 1866 kostete Preußen etwa 249 Millionen Mark.
Diese nach den heutigen Verhältnissen ausfallend niedrigen Kriegskosten hatten ihren Grund in der geringeren Stärke der Heere, der größeren technischen Einfachheit der gesamten

Kriegsmaschinerie, der verhältnismäßig kurzen Dauer der militärischen Operationen und der Möglichkeit, die Kräfte des Landes, in dem die Operationen sich als Bewegungsräume abspielten, in weitem Maße für den Unterhalt des Heeres nutzbar zu machen.
Für den jetzigen Weltkrieg haben Frankreich ohne Berücksichtigung der neuesten Anleihe, die rund 9 Milliarden Mark erfordern haben soll, bereits 65 Milliarden und England 62 Milliarden Kriegskredite in Anspruch genommen. Der Substantielle Krieg gegen die Diktatorrepubliken kostete England etwa 4 1/2 Milliarden Mark, also noch nicht den vierzehnten Teil der von ihm bereits heute verausgabten Summen. Der Krieg gegen den Japanen 1904/05 kostete England 1,84 Milliarden Mark, die Japanen 1,4 Milliarden Mark. Auslandsbühnen Kriegskosten im Weltkriege kann man noch auf rund 50 Milliarden Mark schätzen. Bei der völligen Unüberwindlichkeit der russischen Finanzgebarung sind zuverlässige Zahlen nicht feststellbar.

Friedensvermittlung.

Ein Schritt zu Friedensverhandlungen?

Die Waller Nationalzeitung meldet durch ein Extrablatt: „Wie wir aus unabhängiger diplomatischer Quelle zuverlässig erfahren, soll gegenwärtig wirklich ein vorbereiteter Schritt zu einem Friedensvermittlung von den neutralen Staaten geplant sein. Die Regierung von Washington soll sich bereit erklärt haben, auf die Einberufung einer Konferenz entweder nach Nordamerika oder nach einem neutralen Lande Europas hinzuwirken. Die kriegführenden Mächte sollten eingeladen werden, bei dieser Gelegenheit ihre Friedensbedingungen zu formulieren, worauf diese der betreffenden Gegenpartei zur Verfügung und Erwiderung übermitteln würden. Der Versuch, einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten anzubahnen. Es soll gegenwärtig zwischen verschiedenen neutralen Regierungen ein Meinungsaustrausch über diesen Schritt stattfinden. Die kriegführenden Staaten haben sich unter allen Umständen den Vorschlag eines Waffenstillstandes während dieser Ausgleichsverhandlungen verbeten; sobald aber ein Einverständnis erreicht ist und die Mächte sich einigermassen verständigt haben, wird ein Waffenstillstand eintreten. Deutschland soll sich bereit erklärt haben, Belgien zu räumen und dessen Wiederherstellung als staatliche Einheit zu garantieren, unter der Bedingung, daß gewisse Neutrale sich Deutschland gegenüber verbürgen, daß Belgien in der Zukunft eine wohlwollende und von jedem ausländischen Einfluß freie Politik gegenüber dem Deutschen Reich führen werde. Ähnliches von den deutschen besetzten Gebiete Frankreichs sollen, unter gewissen Angelegenheiten in den Kolonien, gesamt werden. — Wie man vermutet, wird das Kolonialproblem am schwierigsten zu lösen sein, man erwartet gerade in bezug auf diesen Punkt schwierigere Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Deutschland.“
Den amtlichen Stellen sind, wie verlautet, Einzelteil Katafaken bekannt, die dieser Weltbuna zugrunde liegen könnten.

Die Behauptungen des Waller Blattes haben zum mindesten die Wahrscheinlichkeit für sich, daß sie einer Quelle entstammen, die über die bei den neutralen Mächten herrschende Friedensstimmung und die Absichten und Möglichkeiten zur Annäherung eines baldigen Friedens gut unterrichtet ist. Jedenfalls aber dürften alle an dem blutigen Kriege beteiligten Völker schon den ersten ernsthaften Schritt auf dem Wege zum Frieden freudigen Herzens begrüßen! Dabei sind die mittelbaren Grundlagen, auf denen man sich die Möglichkeit einer Verständigung denkt (mögen sie nun einen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich haben oder nicht), zunächst von mehr untergeordneter Bedeutung, und die Hauptsache bleibt, daß über 50 Jahre einmal ein wirklich ernsthafter Versuch zur Friedensvermittlung unternommen und die grausenhafte Menschenselbsttötung dann möglichst rasch beendet wird. Das liegt nicht minder im ureigensten Interesse der neutralen Völker, wie in dem der von dem Schreden und dem Jammer des Kriegs unmittelbar betroffenen Völker. Wilson wäre, wenn er den ethischen Willen hat, Friedensvermittlungen tatkräftig einzuleiten, wohl der gegebene Mann, aus einen Druck auf die etwa widerwilligen Regierungen ausüben und die Sache des Friedens wesentlich fördern zu können. Nur möchte er sich dann aber auch dem politischen Einfluß und der Herrschaft der Dollarherrscher und amerikanischen Munitionsbarene mehr zu entziehen vermögen, als es das bisher ist. Tut er das nicht, so haben die ihm unterliegenden Friedensvermittlungsabsichten eben nur platonischer Wert. Der New Yorker Korrespondent des Waller Zeitung hat mit Recht bemerkt: Der technische Wunsch Wilsons ist es, eine Rolle in den Verhandlungen, die zum Frieden führen können, zu spielen.
Nach dem, was in den letzten Tagen über die Stellungnahme des englischen Parlaments zur Kriegs- und Friedensfrage bekannt geworden ist, scheinen etwige Friedensvermittlungsversuche noch auf große Schwierigkeiten zu stoßen. Wir befürchten, daß die parlamentarischen Mitarbeiter englischer Blätter darauf hin, daß das Charakteristische

Amns tägliche Brot.

Agrarische Vorkürfe.

„Empörung“ über die häßliche und Arbeiterbevölkerung. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat eine umfangreiche Eingabe an den Reichsanwalt gerichtet, in der die Verhältnisse der Landwirtschaft und ihre Bedürfnisse zum Ausdruck gebracht. Die Landwirtschaft braucht sich zum kommenden Frühjahr mindestens 800 000 Tonnen Stroh zu beschaffen werden müßte, „so es wolle“. Geschiebe dies nicht, so erhebe die Gefahr unabweislich, daß die Erträge der für die Volksernährung unentbehrlichen Nahrungsmittel, wie des Getreides und der Hackfrüchte, sinken würden. Die Eingabe lautet dann fort:

„Der sich gegenwärtig, daß heute auf dem Lande die Ernährung des deutschen Volkes zum großen Teil allein stehenden Kriegsveteranen und Kriegserwitwen obliegt und daß andererseits die Betriebe nur mit Hilfe von Hunderttausenden von Kriegsgefangenen aufrecht erhalten werden können, den muß es geradezu empörend, wie wenig Verständnis von der Situation und einem Teil der Arbeiterbevölkerung in diesem Krieg entgegengebracht wird — ja daß im Gegenteil von gewisser Seite ungenügend und ohne behelflichen Widerspruch das Verhalten der Landwirtschaft in der Lebensmittelversorgung in der schlimmsten Weise verurteilt wird.“

„Denn kommt, daß durch eine unabweisbare und erdrückende Fülle von Verbordnungen und Verfügungen, von denen die eine die andere aufhebt oder in kürzester Zeit wieder abändert, kein Mensch auf dem Lande mehr weiß, was er in seinem Betriebe tun darf oder nicht, und daß er so jeden Augenblick gezwungen sein muß, durch Uebertretung einer ihm gänzlich unbekanntem Verordnung zu einer Selbststrafe verurteilt über gar ins Gefängnis gesteckt zu werden.“

„So ist es nicht zu verwundern, daß in den ländlichen Kreisen immer häufiger eine tiefe Verstimung und Verzerrung erkennbar wird.“

„Wir sehen uns deshalb gezwungen, nochmals auf diese ernste Gefahr hinzuweisen und namentlich dagegen Einspruch zu erheben, daß immer weitere beschwerliche Eingriffe in die landwirtschaftlichen Betriebe selbst und ihre Produktionsverhältnisse gemacht werden. Nach unserer Ueberzeugung würde dies unsere selbständige Volksernährung während des Krieges geradezu unmöglich machen.“

Der Deutsche Landwirtschaftsrat fordert dann als Anreiz für die landwirtschaftliche Produktion „angemessene Preise“ und unterteilt schließlich den Satz im Briefe in drei Punkte:

1. Die Herren wollen aber von Organisation und Regelung im Interesse der Allgemeinheit nichts wissen. Sie empören sich lieber über die häßliche und die Arbeiterbevölkerung. Damit hat unsere Presse die Herren gar nicht angegriffen, das dürfte sie schon nicht wegen Burgfrieden und Zensur. Sie hat nur mitgegeben, was an öffentliche Stellen über agrarischen Angelegenheiten, über Jurisprudenz und sonstigen Patriotismus verbreiteten wurden — vergleiche z. B. das gefasste veröffentlichte amtliche Dokument aus Bayern („Künftliche Herstellung des Hungersnot“). Wir dürfen auch jetzt nicht die gebührende Antwort auf die Vorkürfe des Landwirtschaftsrates geben, hoffen aber, daß das im preussischen Abgeordnetenhaus auf unsere Forderung geantwortet wird; Gemüthsruhe darf es nicht geben, wenn die Herren, die die Presse ja — gelobt sei die Zensur — noch veröffentlichen.

Gesteigerte Kapitalbildung, verminderte Kaufkraft des Lohnes.

Im Laufe der Kriegsjahre ist der Arbeiterbesitz reichlich viel zugenommen. Mit der unermesslichen Erbschaftsnachfrage muß sich wohl oder übel abfinden, sie soll jedoch auch noch freiwillig auf die Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen verzichten und ihre Politik mehr nach den Bedürfnissen der ihr wirtschaftlich gegenüberstehenden Schichten einrichten. Von der einen Seite wird ihr ausgeredet, sie soll sich für einen weiteren Ausbau der Schutzpolle auf Lebensmittelpolitik begeistern, und zwar als Vorbereitung für einen möglichen späteren Krieg. Also: von den Arbeitern wird verlangt, eine Politik zu unternehmen, die nicht der Vorbereitung und Stärkung des Friedensgebens, sondern der Verzögerung und notfalls der Vornahme, wieweil, und zu welchem Zweck sollen sich die Arbeiter auch noch die Lebenshaltung verteuern und erschweren lassen!

Und weiter wird verlangt, die Arbeiter sollen sich für Erhöhung der indirekten Steuern erwärmen, damit nicht ein so starkes Steigen der direkten Steuern die Bildung neuen Kapitals erschwere. — Zu verzeihen sind Einfühlungen an die Arbeiter wäre kaum etwas zu bemerken, soweit sie aus agrarischen und kapitalistischen Kreisen erfolgen, nun haben aber auch Sozialisten das Einfühlende der Arbeiterbewegung in das Fahrwasser der Politik agrarischer und kapitalistischer Interessengruppen geleitet.

Dabei wird nur erreicht: ungenügende Kapitalbildung als Voraussetzung eines flotten Wirtschaftens liegt auch im Interesse der Arbeiter! — Daß man sich um das Wohlergehen des Kapitals nicht zu sorgen braucht, beweist ja schon gerade die gegenwärtige Entwicklung. Noch nie erlebte das Kapital eine solche Stille wie jetzt während der Kriegszeit; die Kapitalbildung und Kapitalakkumulation macht sprunghafte Fortschritte. — Führende Männer aus der Bankwelt, den Schiffahrtswesen und der Röhrenindustrie haben auch öffentlich erklärt, daß die Unternehmungen wirtschaftlich gestärkt, hoffnungsvoller als in die Zukunft schauen. Sie sind gerichtet. Die Arbeiterkraft hat sich zum Beispiel der Sorgen um das Wohlergehen des Kapitals entschlagen, dagegen hat sie alle Veranlassung, alle ihre Kräfte auf die Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen anzuwenden.

Die Geschichte der kapitalistischen Entwicklung bietet keinen Anhalt für die Annahme, daß dem Ausleben des Kapitals durch Steuern und soziale Zäune einhalt hinderliche Schranken gesetzt werden können. Es ist die Aufgabe der Arbeiter, die Steuer eine die Kapitalbildung drohende Gefahr erlischt, kann man auch hohen Löhnen die gleiche Wirkung aussprechen; darum müßten, nach der erdachten Schlussfolgerung die Arbeiter auf hohe Löhne verzichten, um in ihrem eigenen Besten die Kapitalbildung zu erleichtern! Es ist für den Arbeiter etwas in die Tasche liegen, wenn man ihnen Löhne von hohem Rennerwert ausblüht, mit einer durch indirekte Steuern erheblich verminderten Kaufkraft.

Die Art der Steuer steigt mehr die Produktivität der Arbeit, noch zaudert sie aus sich heraus Güter; sie bestimmt lediglich den Grad der Durchsichtigkeit in der Verteilung des Arbeitsertrages. Je höher die indirekte Steuer, um so größer für den Arbeiter die Längung über die Kaufkraft seines Lohnes, um so geringer auch sein Kraftaufwand, mit dem Ziel, die Wertstellung des Arbeitsertrages zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Will der Steuererwerb der indirekten Steuer verabschiedet sich die Aufstellung aus dem des Kapitals. Ein solcher Verhältnisse bieten für solche Entwicklung einen sehr lehrreichen Anschauungsunterricht.

Die Abschließung Deutschlands vom Weltmarkt, die Ausschaltung der Konkurrenz stellt genau wie eine Erhöhung der Zollschranken, sowie der Steuern auf Lebensmittel und Verbrauchsgüter, nur mit dem Unterschied, daß die Preissteigerungen jetzt fast reißend dem landwirtschaftlichen und gewerblichen

Staat angedacht werden, der Staat hier anmacht. Ein Grund der Verzerrung liegt in der Erhöhung der Steuern, die in anderer Zeit noch durch gesteigerte Einfuhrerträge fruchtbar — Verwendung minderwertiger Rohstoffe, unheimlicher Gewinn- und Verarbeitungserfahren. Unheimlicher Gewinn und verwandelt sich der Hauptteil der aus Erhöhung der Verkaufspreise fließenden Erlöse in Kapitalgewinn und dient in beträchtlichem Umfange der Bildung neuen, wertvollen, wieder Gewinn bringenden Kapitals.

Trotz Erhöhung der Löhne ist die Kaufkraft der Gesamtarbeiterkraft gesunken, weil die Lohnsteigerung hinter der Wertsteigerung der Lebenshaltung zurückbleibt. Andererseits ist, trotz der eingetragenen Steigerung der Löhne, der Gewinn des Kapitals gestiegen, weil die Wertsteigerung der Verkaufspreise nachdrückt. Die Verteilung des Arbeitsertrages hat sich sehr ungunstigen der Arbeiterkraft verschoben. So wirkt naturgemäß jede indirekte Steuer.

Was diesem Grunde haben die Arbeiter ganz andere Sorgen als die, sich um das Wohlergehen des Kapitals den Kopf zu zerbrechen. Das Kapital bedarf auch zu seiner Durchsicherung der von Sozialisten fremdbillig angebotenen Wägen nicht, wirklich nicht! Mit seiner robusten Kraft, die sogar den Weltkrieg ertrug, läßt es sich durch Steuererhöhungen nicht in unangenehme Grenzen bannen. Im Gegenteil! Wirtschaftlich vorwärtstreibend, größere Produktivität entfesselt, hat es sich am härtesten und fruchtbarsten im Kampf gegen Widerstände erwiesen. Solange Konjunkturmehre die Arbeiterkraft gesteuert werden, keine Sozialpolitik die Wägen des Kapitals für die Arbeiterkraft erbaulich machen, die Arbeiterkraft ungenügend lang. Bleib das wirtschaftliche Leben Deutschlands ein matt und schwach fliehendes Rädchen, die Bildung neuen, wertvollen Kapitals hielt sich in bescheidenen Bahnen. Je früher jedoch die Arbeiterbewegung sich entschloß und bessere Arbeitsbedingungen erzwang, je härter die agr. Beschäftigten sozialen Lasten anstößten, um so höher stiegen die Kosten des wirtschaftlichen Lebens; als mächtiger Strom treibt es nun in einem breiteren und vertieften Bett dahin! Gehört auch das andere Umland mit ein, aber zweifellos hat die Befahrung des Kapitals durch höhere Löhne, die Arbeitskraft für die Arbeiterkraft erbaulich gemacht, es in der Entfaltung aller möglichen Produktivkräfte vorwärtsgetrieben und dadurch auch die Kapitalbildung gefördert, nicht als Zweck, sondern in der Wirkung.

Ein so geübter, kräftiger Wägen wie das Kapital, der in Nichts und veränderlicher Vermutung leicht erschrickt, dessen auserer Lebensmit in der Ueberwindung von Hindernissen und in waderem Nicht-Nagen an höherem hinaufzudrücken, kann leicht das Kältelein einer ordentlichen direkten Steuer tragen, ohne in die Knie zu sinken.

Aber der Arbeiter bedarf härteren Schutzes gerade wegen der Verhältnisse, die sich jetzt herausbilden. Der Krieg hat die Organisationen der Arbeiter geschwächt, doppelt geschwächt: großer Mitglieberteil und erhebliche Verminderung der Kampfkräfte. Dagegen konnte das Internationismus sich wirtschaftlich stärken, seine Organisationen ausbauen und treffen stellen. Dazu förderte und half die Erhöhung der Steuern — seine Schutztruppe, die Arbeiter, und es hat ferner für die späteren Kämpfe gegen die Arbeiter eine große Schaar willfähriger ungenügender und weidlicher Arbeiterkräfte, sowie Kriegsbeschädigter zu seiner Verfügung.

Somit hat sich das Arbeiterverhältnis zwischen Internationismus und Arbeiter sehr zum Nachteil des letzteren verschoben. Es wäre ein idealer Dienst für die Arbeiter, wollte die Sozialdemokratie jetzt auch noch bekommen und ihnen neue schwere indirekte Steuern anpacken, damit das Kapital gefolgt bleibe.

Nicht indirekte Steuern dienen der Arbeiterkraft und der wirtschaftlichen Entwicklung; größere politische und wirtschaftliche Bewegungskraften sind erforderlich!

Erstausgabe der Heftung von 12 bis 1 Uhr.

Künstliche Zähne
Behandlung kranker Zähne.
Vorzugsweise schmerzloses Zahnziehen, soweit möglich.
Hall, Zahn-Heil-Anstalt (vormals Britannia), Gr. Ulrichstrasse 11, II. Sehr mässige Preise. Fernruf 3986, 2874

Holzpanntöfel mit Rindleder. **Pantoffelhölzer.** Max Fricke, Pantoffel-Fabrik, Trothaerstr. 69, Mansfeldgerstr. 4.
Schwindel und Wucher im Kriege
mit besonderer Berücksichtigung des Nahrungsmittele-Schwindels und der Ausbeutung Kriegsveteranen.
Von Hermann Fuhs.

Aus dem Inhalte: Nahrungsmittelschwindel, Fälschung und Heilpräparate, Butterverfälschungen, Wildpanzererei, Fäule Eier und Eierlos, Die Industrie der Lebensgaben, Seiten-Schwindel, Darlehensvermittlungen, Die Ausbeutung der Kriegsveteranen, Bücher.
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung Halle a. S.** Preis 42/44 und alle Zeitungsanstreger des Volksblattes.

Zahnpraxis Zimmermann, Magdeburgerstr. 24bpt. Tel. 400. (am Wahaal). 12 Uhr bis 2 Uhr.

Geschäftshaus
J. Lewin
Halle, Marktplatz 2 und 3.

Samt- und Astrachan-Mäntel
31⁵⁰ 39⁵⁰ 48⁵⁰ 59⁵⁰ 85⁰⁰

Damen-Mäntel und -Jacken
aus molligen Flausch- und Velourstoffen, neueste Formen in modernen Farben
16⁵⁰ 21⁵⁰ 29⁵⁰ 36⁰⁰ 48⁵⁰

Damen-Jacken-Kleider
aus neuen Winterstoffen oder Samt, in vielen Farben, elegant verarbeitet
25⁵⁰ 36⁵⁰ 48⁵⁰ 65⁰⁰ 98⁰⁰

Seiden-Blusen
in weiss und allen modernen Farben, in den neuesten Macharten
9²⁵ 13⁷⁵ 16⁵⁰ 18¹⁵ 22⁵⁰

Samt-Blusen
in schwarz und farbig, halbfrei und hochgeschlossenen
8⁷⁵ 10⁵⁰ 13⁷⁵ 16⁵⁰ 19⁵⁰

Arbeiter-Notiz-Kalender
1*9*1*7
Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung.

Pelz-Felle und Pelz-Futter für Stille und Militärbedarf empfohlen preiswert 2573
Gebr. Dangelwitz, Selbstanlag, Fischerplan 2.

Neues, **Brennholz**, klein gewickelt, liefert in Bagagen, Kisten und Zentnern, auch frei Haus. 1043
G. Finzer, Holzschür. 6, Tel. 1488.

Bettfedern, grau, ungechliffen, Wb. 1.50 280, weiß, geschliffen, Wb. 2.50 280, 3.50, 3.85 280, alle fülligste, Preis 10 3/4, freie Lieferung! **Willy Buchmann**, Tauschenhain. 1051

Lumpen, Knochen, Eisen, 2386 Metalle, Papier tauf
Albert Bode jun., Stansir. 22.

Schulbücher aller Art empfiehlt die **Volksbuchhandlung**, Halle a. d. S. 42/44.

Unsere
schenswerte

Spielwaren - Ausstellung

weiche mit allen hervorragenden
Neuheiten der Saison ausgestattet,
ist eröffnet.

Lebensmittel

Soweit Vorrat.

Milchreis in Galen Dose 1.00	Milchreis Dose 1.40	Sauerkohl Fibid 15	Anders-Paste Tubo 60
Birgerstark in Beaf Dose 1.40	Birgerstark Dose 1.40	Sauerkohl in Galen Dose 1.40	Sauerkohl-Paste Tubo 70

1. Stock Puppen und Puppen- bekleidung	2. Stock Pferd-, Sport- und Puppen- Wagen	3. Stock Spiel- waren für Knaben u. Mädchen.
---	---	---

Kaffee-Ersatz Pfd. 95 Ft.	Saure Gurken 10 Stck 1.90 Schock 6.90	Holländer Gurken 10 Stck 2.00 Schock 11.75	Kaschus-Spezial ¼ Pfund 4.00	Delikatess-Fischstücker ¼ Pfd. 55 Ft.	Meyers fertige Salatfranke Pfund 28 Ft.	Rohmilch 5 Stck 95 Ft. 10 Stck 1.95 100 St. 18.95	Preisel-beeren ohne Zucker Pfund 1.75	Pflaumen 2 Pfund - Dose 90 Ft.	Ochsend Pharmazie- Estrich ¼ Dose 2.50 ½ Dose 1.90 ¾ Dose 1.90 60gr-Dose 0.90	Sardinen in Öl Dose 1.95 1.05, 1.25, 1.35 1.10	Glasstreuer mit Kaiser-Tafelsalz 30 Ft.
-------------------------------------	--	---	--	---	---	---	--	---	--	---	---

Rotweine

Dürkheimer Feuerberg Flasche 1.65
Montagne . . . Flasche 1.95
Chateau Citrus . . . Flasche 2.45
Chateau Dien . . . Flasche 2.50
St. Julien . . . Flasche 2.50
Margaux . . . Flasche 2.75
La Rose Pergamon . P. 2.80
Nacou Burgunder . P. 3.25

Süßweine

Santa Helena . . . Flasche 2.50
Montagne . . . Flasche 2.75
Sherry . . . Flasche 2.95
Douro Portwein . Flasche 3.25
Griech. Süsswein Flasche 3.50



Puppen-Klinik u. Puppen-Reparaturen

werden unter fachmänn. Leitung prompt ausgeführt.
Sämtliche Zubehörfelle
in grosser Auswahl
an Lager.



Weißweine

Maackebener . . . Flasche 1.45
Gautsoblauer . . . Flasche 1.65
Neuchâtelchen . . . Flasche 1.75
Gammeldinger . . . Flasche 1.50
Wintinger . . . Flasche 1.75
Erdsholmer . . . Flasche 2.45
Lohfransenmlich . Flasche 2.90
Seltiger . . . Flasche 1.90
Erdener . . . Flasche 1.90
Borcastler . . . Flasche 1.95
Johannisberger
Riesling . . . Flasche 2.25

Obstweine

Apfelwein . . . Flasche 65
Stachelbeerroein . Flasche 65
Johannisbeerroein . Flasche 65

Felbelhüte

5.75 3.95

Bestor Schlagsahne-Ersatz Paket 85 Ft.	Brotaufstrich mit verschiedenen Fruchtgeschmack Paket 25 Ft.	Dr. Strassmanns Familien-Suppen Paket 25 Ft.	Feinstes Florians Puddingpulver sortiert Paket 22 Ft.
--	--	--	--

Pelzhüte

8.75

Kaloblon
bestor Nährsalz-
Kaffee-Ersatz
Pfd. -
Paket 60

Katholischer Malz-Kaffee
Pfund . . . 59
¼ Pfund . 38
¼ Pfund . 16

Hamburger Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

„Isomur“ bestor Speisemehl-Ersatz
Paket 1.05

Klaus-Tea
Ersatz für
chinesisch. Tea
Paket 60

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Bitterfeld.

Sonntag, den 19. November, abends 8 Uhr,
im Restaurant Köhler Morgen:

Lichtbilder-Vortrag.

Thema:
Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge und die Gewerkschaften,
Referent: Kollege Lauterbach, Stuttgart.

Eintritt 20 Wg. Eintritt 10 Wg.
Wir laden die Kollegen nebst ihren Angehörigen dazu ein und
bitten um zahlreiche Beteiligung.
1066 Die Ortsverwaltung.

Rossumberein Diestau, Zwintschöna,

r. G. M. b. S.

Sonntag, 26. November, nachm. 2½ Uhr
im Gasthof des Herrn Horn zu Zwintschöna

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstands über das Geschäftsjahr 1915/16, Revisionsbericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über die Verteilung des Ueberschusses und Entlastung des Vorstands.
- Wahl eines Vorstandsmitglieds (Kassierer) und zweier Aufsichtsratsmitglieder.
- Geschäftliches.
- Anträge der Mitglieder. Selbige müssen 5 Tage vor Stattfinden der Versammlung beim Vorstand eingereicht sein.

Der Vorstand:
Wilhelm Hauschild, Eduard Potersmann, Paul Egor.

Wir erlauben die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen in der Versammlung. Auch sind die Frauen der Mitglieder freundlichst eingeladen. *1055

Fertige Hohlen

aus Kernleder zusammengeheftet, verkauft billigst
J. Sternlicht, Alter Markt 11, Fernruf 1388.
empfehlen die

Kursbücher

Volksbuchhandlung,
Halle (S.), Harz 42/44.

Alig. Konsum-Verein für Mühlberg a. E. und L. i. L. i. L.

Sonntag, 26. November, abends 7 Uhr
im „Preussischen Hof“

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

- Vierteljahresbericht.
- Bericht des Aufsichtsrats.
- Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstands.
- Genehmigung des Gewinnverteilungsplanes.
- Anträge. *1054

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Friedrich Stamm.

2907

Gustav Uhlig,

untere Leipzigerstr.,
billige, gute Bezugsquelle
in vorteilhaften
Weihnachts-Geschenken

für unsere Krieger im Felde
und Verwundeten in der Heimat.
Dauerhafte, rein abgestimmte
Mund-Harmonikas,
Ocarinas, Gitarren,
Wiener Zieh-Harmonikas.

Stahlverstopfung - Stuhlgrahit

Ursachen, Folgen und gründliche Beseitigung dieser Leiden ohne schädliche Abführmittel. Diesbezügliche, belehrende Broschüre von Dr. med. Coleman gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken für Unkosten. *778

Fuhlmann & Co., Berlin 219, Müggelstr. 25a.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt
Die Volks-Buchhandlung.

Günstige Preise

zahlen für

Empfen . . . 100 Kilo 20.00 Mk	Neutuch . . . 100 Kilo 100.00 Mk
Wolle (Strumpf-abfälle) 100 Kilo 160.00 Mk	Knochen . . . 100 Kilo 9.00 Mk

Rost & Goedecke,
Ransfelderstrasse 29, Hof Nr. 618,
am Gottfrieder Gehöf, 799

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 91 des Gesetzes über den Belegungsanstand vom 4. Juni 1861 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 818) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit Nachfolgendes verkündet:

- Dem Inkrafttreten dieser Verordnung als ist die Genehmigung von Reis- und Umhauen (Hoch- und Tiefbau) von der Zustimmung des stellv. Generallandmanns abhängig.
- Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn die unter Ziffer 1 angeführten Bauten im öffentlichen Interesse liegen.
- Das öffentliche Interesse liegt vor, wenn die unter Absatz 1 genannten Bauarbeiten den Zwecken der Kriegswirtschaft dienen oder wenn sie zur Anwendung eines erheblichen Rohstoffes unternommen werden.
- Gewisse zwecks Erteilung der Bauerlaubnis sind in der bisherigen Weise bei den zuständigen Stellen einzureichen und von diesen dem stellv. Generallandmanns II b Fabrikationsabteilung mit einer gutachtlichen Beurteilung vorzulegen.
- Werden Bauarbeiten seitens der zuständigen Stelle zur Genehmigung empfohlen, weil sie zur Anwendung eines erheblichen Rohstoffes unternommen werden, so ist der Antrag von der zuständigen Stelle dem Herrn Regierungspräsidenten oder der für die Bezirksgüteramt Berlin bezw. Sachsen-Altenburg in Frage kommenden entsprechenden Dienststelle weiterzugeben, die ihn mit gutachtlicher Beurteilung dem stellv. Generallandmann zur Entscheidung vorzulegen haben.
- Jede Zuwiderhandlung wird, wenn die betreffenden Gewerbe höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
- Der Erlaß tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Wagnsbürg, den 9. November 1916. *1051

Der stellvertretende kommandierende General des IV. Armee-Korps:
Fritz von Egnitz,
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Batallions Nr. 2.

Empfehle mein
Spezial-Geschäft
in F

Zigaretten, Zigaretten, Rauch-,
Kau- und Schnupftabaken.

A. M. Abrecht,

Lindenstrasse 53.

Krieg

und
Geschlechts- Krankheiten.

Ein Wort an die Frauen.
Von Schwester Lydia Ruchland.

Preis: 20 Wg.

In beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. d. S., Harz 42/44.

Alle Sorten Felle, Häute, Wolle und Tierhaare

kaufen 2915

Gebr. Danzlowitz, Eisen-
plan 2

Därme

aus Menschenleiden trocken und
geleinen, empfiehlt sehr billig
Gustav Pagroth, Halle, Str. Ulrich,
Hof Nr. 1, 2870

Preuß. Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung. Freitag, 17. November, nachmittags 3 Uhr. Im Ministerräte: v. Döbeln, v. Sydow, Bessler.

Debatte über die Genehmigung einer Reihe von Rotberordnungen etc.

Nahrungsmittelversorgung.
Es folgt die Beratung des Antrags v. Döbeln (Konf.), der von Mitgliedern aller Parteien unterstützt ist und die Regierung ersucht, in den verfallenen Staatshauskommissionen Ausschüsse zu ernennen, welche Maßnahmen auf dem Gebiete der Versorgung der Bevölkerung mit Getreide, Fleisch, Fett und Zucker getroffen habe oder zu treffen gedenke.

Präsident Graf Schwerin-Sönninghaus schlägt vor, den Antrag ohne Debatte an die Kommission zu verweisen.

Abg. Braun (Soz.): Wir haben gegen eine Vereinbarung der Parteien abgemacht, diesen Antrag ohne Debatte an die Kommission zu verweisen. Ich kann Ihnen aber nicht verhehlen, daß die gerade heute erfolgte Veröffentlichung der Eingabe des Deutschen Wandwirtschaftsrates an den Reichsanwalt vom 13. d. M. es sehr schwer macht, diese gelten zu lassen. Ich habe in dieser Eingabe mich gegen die Forderungen, die die übrigen auch einzelne Landräte, den Lebensmittelverwalter gewisser Landkreise stark geäußert haben, der Vorwurf erhoben — (Anruhe rechts).

Präsident Graf Schwerin-Sönninghaus: Das ist nicht mehr zur Beschlusseingabe!

Abg. Braun (Soz.): Ich will nur ganz kurz motivieren, weshalb uns das Einhalten unserer Aufgabe so erwidert wird. Es wird also da der unerhörte Vorwurf erhoben, sie hätten dadurch in schlimmster Weise (Abg. v. Pappenheim (Konf.): Geschäftsordnung!) die Landwirtschaft beschimpft. Wir behalten uns nun vor, in der Kommission und dann auch später im Plenum darzutun, daß die Herren der Lebensmittelverwaltung nicht darum handeln, die hohen Profite gewisser Interessenten zu wahren. (Abg. v. Pappenheim: Geschäftsordnung!) sondern daß dabei Leben und Gesundheit der Bevölkerung auf dem Spiele stehen. (Sehr wohl b. d. Soz.)

Der Antrag geht an die verklärte Subkommission. Ein Antrag Schwedenberg (Nat.) bez. Ergänzung des Einkommensteuergesetzes nach zur hiesigen Debatte ebenfalls an die Subkommission.

Es folgt ein von allen Parteien unterstützter Antrag von Döbeln (Konf.) bez.

Teuerungszulagen und Kriegsgeldbescheide für Staatsbeamte, Eisenbahner und Volkswirtschaftler.

Finanzminister Dr. Bange: Die Regierung hat der weitestgehenden Lage der Staatsbeamten und Volkswirtschaftler seit Beginn des Krieges die allergrößte Aufmerksamkeit zuwendend. Mit Zustimmung dieses Hauses sind den Beamten bereits wiederholt Kriegsbeihilfen, nach der Anzahl der Kinder abgestuft, bewilligt worden. Jetzt hat die Regierung auch ihrerseits nachgeholt, indem sie in der jetzt nach beendeten letzten Teil etwas Besonderes zu tun. Es soll den Beamten und Volkswirtschaftlern, auch denen mit über 8000 M. Einkommen, und auch den unterbezahlten und Kinderlosen.

ein einmütiger größerer Betrag als Beihilfe gegeben werden, und zwar abgerufen je nach den Teuerungszulagen im Dienstort. — Der Minister schließt mit Worten wärmster Anerkennung für die vermehrte Arbeitsleistung der Beamten und mit dem Wunsch, daß sie bestmöglichst ihren Teil zur Teuerung abzugeben, ohne nach Staatshilfe zu rufen. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Gemeindebeamtenherausgegeben werden darf, danach Antrag v. Döbeln (Konf.) v. Döbeln (Freifon.) über die Proklamation des Königsregiments Polen. Nämlich jetzt eine umfangreiche Geschäftsordnungsdebatte ein.

Versehung des Diszidentenantrages.

Abg. Dr. Friedberg (Nat.): Wir müssen unsere Zeit zusammenhalten, um zu Beginn der Etatperiode mit den anderen Ausschüssen fertig zu sein. Nun hat heute der Diszidentenantrag beschlossen, den wichtigen Antrag, wonach Diszidenten dem Reichstagsantrag befreit werden sollen, abzugeben und erst Ende Februar seine Beratungen wieder aufzunehmen. (Hört hört links.) Ich muß in aller Öffentlichkeit auf das entsetzliche Verwahrlosten einer solche Verschiebung einlegen, zumal es sich hier um gewichtige Geschäftsordnungsfragen eines Teiles unserer Wähler handelt. (Sehr Beifall links.)

Abg. Dr. Hoffmann (Soz.): Ich schließe mich dieser Verwahrung an, muß aber vor dem Hause und vor dem Lande feststellen, daß das Zentrum demnatratig hat, den Diszidentenantrag bis über den Krieg hinaus zu versetzen. (Geheißt und Anruhe links.) Was ich lauge, daß wir dann nicht wieder wie voriges Mal uns dazu beurlauben dürfen werden, die Diszidentenfrage dem Plenum nicht zu übergeben, sondern hier in aller Breite zu tun. Es muß sein, wurde von konservativer Seite der Vorschlag gemacht, die Sache so zu behandeln, daß sie vom Ausschuss vor Beginn der Beratung des Plenums erledigt sei. Diese Verschiebung wurde damit begründet, daß einige neue Mitglieder in die Interdiszidentenkommission eingetreten sind, die von ihrer Fraktion noch nicht orientiert seien. Wir Sisse dieser neuen Mitglieder kann man die Vertagung schließlich auch bis nach dem Krieg hinausziehen, denn es werden sich immer ein paar „Historisierte“ finden. (Geheißt.) Wir setzen nur eine Verschiebung in dieser Hinsicht. Solange die Angelegenheit nicht erledigt ist, vertritt das Zentrum bis demal demal, und jedesmal das Plenum gelangen zu lassen. (Sehr, Hört, hört links.)

Abg. Dr. v. Traub (Soz.) schließt sich der Verwahrung Dr. Friedbergs gleichfalls an und bedauert jedoch, daß gerade bei dem Diszidentenantrag die Diszidentenfrage nicht erledigt wird. Gerade während des Krieges wäre die beste Zeit gewesen, ohne Leidenschaft und in Ruhe diese Dinge zu überlegen und endlich zu einem guten Ende zu führen. (Beifall links.)

Abg. Dr. v. Lampe (Nat.): Ich bin feinerzeit auf Wunsch anderer Parteien mit Herrn Weimann in Verbindung gekommen, damit die Diszidentenfrage nicht beim Plenum verhandelt werde. Das war früher durchzuführen, vor, indem ich unsern Einfluß für die Erledigung des Antrags im Ausschuss auszuüben vermag. Ich schließe mich also aus persönlichen wie aus politischen Gründen der Verwahrung Dr. Friedbergs an. (Beifall links.)

Präsident Graf Schwerin-Sönninghaus dankt Dr. Friedberg für die Wahrung auf eifrige Kommissionarbeit, die sehr nötig sei.

Abg. Dr. Hoffmann (Soz.): Glauben Sie nicht etwas, daß Sie es so machen können, kurz vor dem Plenum die Diszidentenfrage anzunehmen, um sie dann wieder zu verschieben. Das Zentrum war dabei nach anzufragen, indem es die Vertagung bis nach dem Krieg verlangte. Uns aber können Sie in Zukunft nicht verhehlen, wenn wir aus dem Wort denken: „Der einmal liegt, dem glaubt man nicht!“ (Geheißt Zustimmung links.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Berücksichtigen Sie uns fern, aber der Antrag kann bei uns nicht liegen. (Hört, hört links.) Die wollen warten, bis wir Kopf und Herz freier haben, es gibt jetzt doch Dinge, die für jeden Deutschen ungleich wichtiger sind, als dieser Antrag. (Anruhe links.)

Abg. Dr. Friedberg (Nat.): Kann es etwas Wichtigeres geben, als unter Richterung von Herrn Weimann zu betreten? Abg. Dr. Hoffmann (Soz.): Herr Weimann, Herr Dr. v. Döbeln? Das glaubt Ihnen ja kein Mensch! Ich Sie reden vom Durststreich? Eine Unkenntnis! Was mit ihm wohl nicht übereinstimmt? (Zustimmung links.) Sie schreiben den Durststreich vor, wenn es Ihnen nicht, hat die Sache in ansehlicher Weise zu erledigen und wie es einem Naturforscher gebührt, der ja zu breiten und sein will, aus der Welt zu schaffen. (Zustimmung links.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Ausschussberatung verweigert werden soll, so wäre die Einsicht darauf natürlich nicht eingegangen. Und nunmehr verschleppen Sie die Sache, das ist alterer Wortspruch. (Sehr Anruhe im Saal.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Döbeln (Freifon.): Wo es sich um Härte für die Beamten und Arbeiter handelt, da kennt dieses Haus keine Parteienunterschiede. Auch die Lehrer müssen bedacht werden. (Beifall.)

Aus der Partei.

Wahl eines sozialdemokratischen Stadtrats. Die Stadtratswahl-Einmündigkeit in Reußland I wählte am Donnerstag den Stadtratsmitgliedern Herrmann B. u. P. zum Stadtrat.

Vom Vorwärtspost.
Der Geschäftsführer des Vorwärts, Herr Richter hat gegen die wiederholte Einlassung von Korrespondenten, Herr Strödel und Stadtrat, einen einseitigen Bericht an das Reichsamt für die Presse erteilt, wonach ihnen das Verbot der Redaktion Räume unterjagt und für jeden Fall der Abfertigung eine Geldstrafe angeordnet wird. Dazu hat Richter natürlich kein Recht, wenn er ist gar nicht Eigentümer des Vorwärts.

Die Herren der Kohlen.

Die deutsche Steinkohlenförderung belief sich 1915 auf 146,71 Millionen Tonnen (4 100 Millionen), und war damit fast 40 Millionen Tonnen geringer als im Jahre vor dem Kriege. Demals aber betraf eine starke Heberzeugung, so daß, obgleich abgesehen von der Einfuhr fast 2 Millionen Tonnen noch exportiert wurden, doch die Inlandsbedürfnisse überfüllt waren. Infolge dessen und zumal die Förderung im laufenden Jahre wieder ein erhebliches Plus gegen das Vorjahr aufzuweisen dürfte, kann gesagt werden, daß der Bedarf Deutschlands an Steinkohlen sogar über die reichliche gedeckt wäre, wenn nicht ein gewisser Export nach verbunden mit den neutralen Ländern, hierin gegen bestimmte Kompensationsleistungen stattfinden müßte. Aber auch trotzdem kann bei uns von einem Kohlenmangel ernstlich keine Rede sein, zudem die Wasserkraftförderung sogar höher ist als vor dem Kriege.

Die Kohle ist ein unentbehrlicher Rohstoff für die gesamte Volkswirtschaft, doch eine Untersuchung darüber, wie über seine Gewinnung und Verwendung am besten zu bestimmen hat, in der Tat ein Lebensinteresse des ganzen Volkes berührt. Im allgemeinen geht es der Herderbeitung hervor, daß von den 1915 genannten 146,7 Millionen Tonnen Steinkohlen allein rund 130 in den beiden preussischen Oberbergamtsbezirken Breslau (hauptstädtlich) und Glatz (einstweilen) an der Ost- und Westküste, Anbau und an der Ruhrförderung sind. Diese beiden mächtigen Kohlenbezirke sind aber nicht nur für die gegenwärtige, sondern auch für die zukünftige Kohlenversorgung Deutschlands von weitaus entscheidender Bedeutung. Nach einer Berechnung des Professors der Geologie, Oskar Singsch (Breslau), besitzen sich die deutschen Steinkohlenvorkommen bis zu einer Tiefe von 200 Metern auf 400,075 Milliarden Tonnen. Hierunter lagern allein in Ober-Schlesien 40,48 im Ruhr-Emscher-Bezirk 32,09 Prozent. Diese beiden Bezirke verfügen also wohl über Milliarden Tonnen Kohlen, wenn die anderen deutschen Kohlenbezirke längst erschöpft sind. Um so wichtiger ist es, festzustellen, wie sich jetzt bereits die Interdependenzverhältnisse in diesen beiden Bezirken gestaltet haben. Die Feststellung enthält einen Zustand, der die größten Gefahren für die Volksinteressen in sich birgt.

Das ober-schlesische Kohlenbecken wird, abgesehen vom Pflaß, von wenigen Großgrubenbesitzern, wie König und Laurahütte, Rastowitz, Bismarckhütte und einer Anzahl industrieller Kleinbetriebe beherrscht. Demgegenüber stehen in dem nach dem Donnersberg, Thiele-Winler, Fleck, Giesche-Erden, Polkowitz, Schaffatzki und Hohenlohe im Rhein- oder Westfälischen Becken 182 Kohlenbetriebe (Schachtanlagen) und abgegrenzten Kohlenagerstätten und weiter beteiligt an Aktiengesellschaften und Gewerkschaften. Diese Arbeitsgemeinschaften beherrschen, dem Namen nach, nur noch ein nicht unwichtiges Kohlenbecken, das sich in der Gegend von Hagen befindet. Die Vereinigung Oberschlesische Kohlenkonvention ist zwar nicht formalistisch ausgebildet, bestimmt aber durch die Verkaufspreise mit derselben Subordinanzität wie das große westfälische Kohlenbecken.

Die Rheinische Westfälische Kohlenkonvention wurde 1893 mit einer Mitgliederzahl von 35,37 Millionen Tonnen Steinkohlen gegründet. Bis 1913 stieg die Mitgliederzahl auf 84,11 Millionen Tonnen. Am 1. Januar 1916 trat ein mit wirksamer Nachhilfe der Regierung aufzunehmendes „Hebergangsmitglied“ in Kraft, und vom 1. April 1917 wurde ein weiteres Mitglied aufgenommen, das die Mitgliederzahl auf 121,81 Millionen Tonnen brachte. Die Rheinische Westfälische Kohlenkonvention ist demnach die größte Kohlenkonvention im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet abgesehen. Welche gewaltige wirtschaftliche Macht diesem Kohlenbecken zugehört, ergibt schon aus nachfolgenden Mitgliederzahlen hervor (in Millionen Tonnen):

Kohlen	Beitritt	Verbrauchsbeitrag		
1915:	83,69	19,18	4,56	19,02
1916:	108,73	25,17	4,41	21,24
1917:	118,28	27,68	6,09	21,15

Bis zum Ablauf des Amalgamvertrages (31. 8. 1922) sind weitere Mitgliederbeiträge vereinbart, so daß sich damit die Kohlenbeiträge auf 121,81 Millionen Tonnen stellen. Bereits jetzt beträgt die Mitgliederzahl weit mehr als die Hälfte der 1913 in Deutschland gebildeten Steinkohlenbetriebe. Die Rheinische Westfälische Kohlenkonvention ist demnach die größte Kohlenkonvention im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet abgesehen. Welche gewaltige wirtschaftliche Macht diesem Kohlenbecken zugehört, ergibt schon aus nachfolgenden Mitgliederzahlen hervor (in Millionen Tonnen):

Kohlen	Beitritt	Verbrauchsbeitrag		
1915:	83,69	19,18	4,56	19,02
1916:	108,73	25,17	4,41	21,24
1917:	118,28	27,68	6,09	21,15

Die angeführten Zahlen demonstrieren schon deutlich die ungeheure wirtschaftliche Macht des Kohlenbeckenverbundes. Aber die Nachverhältnisse haben sich schon viel freier entwickelt. Aus dem fatalen Mitgliederbeitritt sind die Mitgliederzahl auf 121,81 Millionen Tonnen gebracht. Die Rheinische Westfälische Kohlenkonvention ist demnach die größte Kohlenkonvention im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet abgesehen. Welche gewaltige wirtschaftliche Macht diesem Kohlenbecken zugehört, ergibt schon aus nachfolgenden Mitgliederzahlen hervor (in Millionen Tonnen):

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Eiern.
Auf Grund der Verordnung des Reichsausschusses vom 12. Aug. 1916 (RStBl. S. 927) und der Ausführungsverordnung vom 24. August 1916 wird für den Stadtkreis Halle folgendes bestimmt:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Für den Stadtkreis Halle werden folgende Eier zusammenstellen eingerichtet:
1. eine Hauptstelle beim hiesigen Landratsamt;
2. eine Nebenstelle bei den Hallischen Geflügelzüchter-Verein in Halle, vertreten durch den Oberpräsidenten Boas, Deutscher Straße 15. I.
Diese Stellen haben das ausschließliche Recht zum Verkauf von Eiern bei den Geflügelzüchtern im Stadtkreis Halle.

§ 2. Die Sammelstellen üben ihr Kaufrecht durch Aufkäufer aus. Als solche werden bestellt:
1. Frau Marie Tangermann, Taubenstraße 9.
2. Fräulein Johanna Parth, Weißthor 21.
3. Tierhändler W. a. g., Deutscherstr. 14.

Die Aufkäufer erhalten über ihre Bestellung eine Ausweis-Karte, die sie bei Ausübung ihrer Kaufkraft stets bei sich führen und auszuweisen vorzeigen müssen. Jeden Einkauf von Eiern haben die Aufkäufer in einem ihnen vom Magistrat auszufertigenden, Blod nach bestimmter Anweisung des Magistrats einzutragen. Für jeden Einkauf ist ein Blod zu verwenden. Jedes Blatt besteht aus drei Abchnitten; der Stammschnitt verbleibt dem Aufkäufer, den zweiten Abschnitt erhält die Sammelstelle, den dritten der Geflügelzüchter. Die Aufkäufer sind verpflichtet, die Eier den Verkäufern sofort in der angegebenen Weise zu beschaffen.

§ 3. Die Aufkäufer sind verpflichtet, die aufgekauften Eier alsbald abzuführen, und zwar die in § 2 u. 1 und 2 genannten Aufkäufer an den Hallischen Geflügelzüchter-Verein, der zu § 3 bezeichnete Aufkäufer direkt an die Hauptstelle. Die Gefahr des Verderbens und des Transports an die Sammelstellen tragen die Aufkäufer. Die Nebenstelle ist verpflichtet, die ihm zugeführten Eier alsbald an die Hauptstelle weiterzugeben.

Der Nebenstelle und den Aufkäufern ist verboten, die Eier zu verkaufen oder durch dritte Personen an andere Stellen oder Personen, als die Hauptstelle bzw. die Nebenstelle zu verbringen.

§ 4. Die Aufkäufer dürfen Eier, die sie nicht in ihrer Wirtschaft verwenden wollen, nur an die Aufkäufer oder an die Sammelstellen abgeben. Der Verkauf und jede sonstige entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Eiern an andere Personen oder Stellen ist den Geflügelzüchtern verboten.

§ 5. Die Abgabe von Eiern aus dem Stadtkreis Halle ist untersagt.
Für Abgabe von Eiern zu Buchzwecken bedürfen die Geflügelzüchter der Genehmigung des Magistrats, Stadt-Erweiterungsamt.

§ 6. Die Verfügung über die der Stadtgemeinde Halle durch die Fleischbörser-Tumbelei oder die Postamt-Eierstelle zugehörigen Eier trifft allein die Hauptstelle.

II. Abgabe von Eiern.

§ 7. Jede Abgabe von Eiern an Verbraucher ist unter Eintragung der Stückzahl und des Abgabetermins in dem Bestimmungsbogen zu vermerken; es dürfen an einen Haushalt bzw. eine Einzelperson nur soviel Eier verpackt und von diesen entnommen werden, als jeweils vom Magistrat durch Bekanntmachung festgelegt ist.

Nach in Gassen, Schenken und Gaststätten, Vereinen und Erfrischungsräumen, Fremdenheimen, Wärdereien, Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier und Speise, die in der Hauptabgabe aus Eiern hergestellt sind, nur gegen Eintragung der bezugenen Menge und des Bezugstages in den Bestimmungsbogen abgegeben werden. Mehr Eier, als nach den Bestimmungen des Bestimmungsbogens für den Verkauf des jeweils beauftragten Zeitraums aus in diesen Betrieben an die Gasse nicht verabreicht werden. Wer die ihm jeweils zuteilende Zahl von Eiern bereits anderweitig bezogen hat, darf in den genannten Wirtschaften keine Eier mehr erhalten. Wer Eier in jenen Wirtschaften verachtet, hat insofern keinen Anspruch auf anderweitige Zuteilung von Eiern.

Die Wirtschaften usw. haben die Zahl der zu den Eierpreisen verwendeten Eier in den aufgelegten Speisekarten oder in einem besonderen, deutlich lesbaren Auszug ersichtlich zu machen.

§ 8. Ortskassen dürfen in den bezeichneten Wirtschaften und Betrieben Eier und Speise, die in der Hauptabgabe von Eiern hergestellt sind, nur gegen Vorlegung der Eierkarte ihres Wohnortes und Abtrennung des jeweils zuteilenden Abschnittes abgegeben werden.

Für die Speisewirtschaft des Hauptbahnhofes gilt insofern eine Ausnahme, als hier Eier auch gegen Vorlegung gültiger Fahrkartenscheine abgegeben werden dürfen, jedoch nicht mehr als ein Ei für eine Person.

§ 9. Die Abgabe von Eiern an Anstalten (Krankenhäuser und Siechenhäuser, Kliniken, Erziehungs- und Anstalten), Schenken und Gastwirtschaften, Wärdereien, Konditoreien und andere gewerbliche Betriebe darf nur gegen Ausbändigung von 3 bis 5 Eiern, die vom Magistrat (Stadt-Erweiterungsamt) Schmeißer, I. II) ausgefertigt sind, erfolgen. Auf den einzelnen Bezugsschein darf nur die Anzahl Eier abgegeben und entnommen werden, über die er lautet. Die Abgabe darf nur in dem Zeitraum erfolgen, für den der Schein ausgefertigt ist. Die Bezugsscheine sind nicht übertragbar. Die Abgabe der Bezugsscheine erfolgt nach näherer Bestimmung des Magistrats.

III. Selbstverfänger.

§ 10. Selbstverfänger sind zum Bezug von Eiern gemäß §§ 6 und 7 dieser Verordnung nicht berechtigt. Als Selbstverfänger gelten:

1. diejenigen, die nicht Angehörigen ihrer Wirtschaft, einschließlich des Geschäftsinhabers und der ihm wirtschaftlich verbundenen Mitarbeiter, soweit diese nicht ihrer Berechtigung oder als Lohn Eier zu beanspruchen haben;

2. diejenigen Verbraucher, welche Eierbestände besitzen. Die Befreiung von Eierbeständen ist so lange vom Bezug von Eiern ausgeschlossen, als ihr Vorrat unter Zugrundelegung der aufgeführten, vom Magistrat gemäß § 6 festgesetzten Verbrauchsmenge für sie und ihre Haushalte anrechenbar reicht müßte.

Die Selbstverfänger zu 1 und 2 haben sich bei den zuständigen Brotmarkenangehörigen unter Vorlegung des Bestimmungsbogens anzuzeigen. Hierbei haben die Befreiung von Vorräten (oben zu 2) die Zahl der bei ihnen vorhandenen Eier anzugeben. Die Brotmarkenangehörigen machen durch Stempelung des Bestimmungsbogens kenntlich, daß die Selbstverfänger nicht zum Bezug von Eiern berechtigt sind. Bei den Befreiung von Vorräten ist außerdem die Zahl der vorräufigen Eier und der Anmeldung zu vermerken. An Inhabern der bezeichneten Wirtschaften ist es untersagt, Eier zum Zweck eines Handels oder Gewerbetriebs sowie die gewerbliche Herstellung von Eierkonserven bezahlend zu erkaufen oder zu verkaufen. Stadt-Erweiterungsamt.

Haltbarmachte Eier dürfen nur an die Hauptstelle abgesetzt werden. Der Verkauf von Eierkonserven ist nur mit Genehmigung des Magistrats gestattet.
§ 10. In Verbindung mit dieser Verordnung werden gemäß § 17 der Verordnung vom 12. August 1916 mit Befristung bis zu 1. Juli und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.
§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Halle, den 15. November 1916. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Es stehen uns 100 Zentner Schweinefutter, Marke 'Reichsutter', zur Verfügung, die gegen Bezugsscheine in Mengen von 1 Zentner abgegeben werden. Bezugsscheine werden im Dienstgebäude Dreßlerstraße 6, Zimmer 52, vormittags von 8 bis 11 Uhr, ausgefertigt. Der Preis beträgt für den Zentner 34.30 RM.
Halle, den 16. November 1916. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Von Montag, den 20. d. M., an verlieren die sämtlichen im Umland befindlichen Bezugsscheine für Polka ihre Gültigkeit. Die Abgabe der Polka darf von diesem Tage an nur gegen die zur Ausgabe angelegte Militärkarte erfolgen. Hunderbändlungen werden bestrafungswürdig.
Halle, den 18. November 1916. Der Magistrat.

Dauer-Batterien
für elektrische Taschenlampen sehr billig.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.
Mitglied des R.-Sp.-Vereins.

C. O. Trothe,
Optisches Spezial-Institut,
Poststraße 9/10.
Begr. 1816. Tel. 2916.

Washgold pro Kragen
läßt jeder Einwirkende
Impregmin Wäsche
Kleinhandlung, wie
Cummi od. Zellulose
enthaltende richtige Fleck-
wäscher, durch lang-
jährigere Verwendung
von vorzüglicher Qualität
von vorzüglicher Qualität

Gebr. A. & H. Loesch,
Wollwaren und Trikotage,
fr. Ulrichstr. 36 — Steinweg 30.

Gute, dauerhafte Schul-Tornister
den Verhältnissen entsprechend preiswert.
Zu haben in der **Volks-Buchhandlung.**

Thermosflaschen
halten heiße Getränke stundenlang heiß. 2906
Sautzflaschen v. 2.7. M. an.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.
Mitglied d. R.-Sp.-Vereins.

Ernst Haekel
Vollständige Ausgabe. Preis 1 M.
empfehltes
Volks-Buchhandlung.

Arbeitsmarkt
200 Arbeiterinnen
für Gefäßfabrik nach auswärts gesucht. Nur kräftige Frauen und Mädchen, 18-48 Jahre. Anmeldung mit Invalidentkarte Montag 8-11, 3-6 Uhr, Dienstag 8-11 Uhr, Salzgartenstr. 2, im Wartesaal der männlichen Arbeit.
*1058

Installateure
für Wasser- und Entwässerungs-Anlagen und allewärtige Arbeiten werden in dauernde Beschäftigung eingestellt.
Installations-Abteilung der Thüringer Gas-Gesellschaft,
*1027 Leipzig, Thomasring 15.

Maurer u. Bauarbeiter
gesucht für Sprengstoffwerke Reinsdorf bei Bitterberg. Stundenlohn 83 resp. 73 Pfg., Veranlagung frei, Dampfheizung, elektrisches Licht und Kochgelegenheit. Kontinen vorhanden. 2898
Hermann Meise, Maurermeister,
Halle a. S., Triftstr. 33 und Reinsdorf.

Möbeltransporte über
Albert Schermann, Mühlberg 10,
a. d. H. Ulrichstr. Teleph. 2911/2927

Wollwarenmappen,
zur Aufzeichnung u. Angabe der
Gesamt- und Verbrauchsdaten,
empfehltes zum Preise von 2 Pfg.
Volks-Buchhandlung,
Halle a. d. S., Sars 42/44.
Ermäßigte Auszüge des Volks-
blattes nehmen Bestellungen entgegen.

Herrn-Anzüge Herren-Paletots Herren-Joppen Herren-Hosen Herren-Polwesten
in reicher Auswahl aus wirklich guten Stoffen u. gediegener Verarbeitung habe ich noch zu vorzüglichen Preisen am Lager für Herren bis zum komplimentierten Herrn. 2905
Otto Knoll Nachf.
Herrenmoden
Seilagerstraße 38, gegenüber dem Roten Hof.
Teleph. 6710. Besichtigung erforderlich. Teleph. 6710.

Partei-Schriften empfiehlt die **Volks-Buchhandlung.**

Familien-Nachrichten.

Verband der Schneider u. Schneiderinnen Halle a. S.
Donnerstag, den 16. November cr., verschied nach länger schwerer Krankheit unser langjähriges treues Mitglied, der
Schneider Theodor Glatz.
Beerdigung: Montag vormittag 11 Uhr auf dem Südfriedhof. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.
Ferner verstarb an seiner schweren Verwundung im Feld-Bazarett im Westen, am 8. Oktober cr., unser treues Mitglied
Emil Heinze.
Ehre ihrem Andenken. 2891

Am 16. November cr., nachts 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere treuherzige Mutter, Schwester und Tante
Frau Berta Wick,
im Alter von 61 Jahren. *1052
Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen
Friedr. Wick nebst Angehörigen.
Bessen, den 18. November 1916.
Die Beerdigung findet Montag, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Paul Jahn,
5. Garde-Regiment zu Fuß,
am 5. November ein Opfer dieses Weltkrieges geworden ist.
In tiefem Schmerz: Familie **Max Jahn,**
nebst Braut **Mariechen Schönbrodt.**
Ein Bruder zurzeit im Felde. 2894

Am 29. Oktober 1916 fiel
in Frankreich unser lieber
Kollege der Lagerhalter
Oswald Waldau
dem Weltkriege zum Opfer. Wir werden ihn
nie vergessen!
Das Verkaufspersonal des Konsumvereins
für Bockwitz und Umgegend.
*1062

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden für die wohlwollenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust, welcher uns durch das Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters betroffen hat, herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Meltzer für seine trostreichen Worte, sowie herzlichen Dank der Giebachensteiner Schützengilde und dem Verein ehem. Dragoner für die dem Verschiedenen erwiesenen letzten Ehrenbezeugungen.
Halle, den 18. November 1916.
Karoline verw. Thurm und Kinder.
*1060